

Vorbemerkungen.

Rechtschreibung.

Die Rechtschreibung steht mit einem stenographischen System nur in losem Zusammenhange. Wenn man will, kann man in der Stenographie jede beliebige Rechtschreibung anwenden, gerade so wie in der gewöhnlichen Schrift. Aber nicht jede Rechtschreibung entspricht dem Zwecke der Stenographie in gleicher Weise, sondern nur eine solche, die nach dem Grundsatz verfährt: Schreibe nach der kürzesten Aussprache!

Die Befolgung dieses Grundsatzes führt zu einigen kleinen Abweichungen von der üblichen Rechtschreibung.

1. Stumme Buchstaben fallen fort:

a. Keine Doppellaute, keine Dehnungszeichen (*e, h*): *matt* = *mat*; *Saal* = *sal*; *liebe* = *libe*; *Kohl* = *kol*; *that* = *tat*; *befiehlt* = *befilt*.

Anmerkung I. Unsere gewöhnliche Schrift hat kein einheitliches Merkmal zur Unterscheidung kurzer und langer Selbstlaute, wie es z. B. das Ungarische besitzt: kurz *a* — lang *á*. Sie drückt die Kürze durch Verdoppelung des folgenden Mitlauts aus, die Länge durch Verdoppelung des Selbstlauts selbst oder durch besondere Dehnungszeichen. Sie unterlässt beides aber auch oft: *an* — *dann*; *Ton* — *Hohn*. Die ganze Unterscheidung ist in zusammenhängender Schrift in Wahrheit belanglos. Will man einzelstehende Wörter nach ihrer Klangdauer unterscheiden, so braucht man nur den seltnern langen Selbstlaut durch ein Merkmal auszuzeichnen. Dies lehrt der Anhang.

Anmerkung II. Werden beide Laute thatsächlich getrennt gesprochen, wie in: *Kanaan*, dann werden sie natürlich auch beide geschrieben, desgleichen wenn sie durch Zusammensetzungen nebeneinander kommen: *dar-reichen*.

b. Keine sonstigen stummen Buchstaben: *Glück* = *glük*; *Satz* = *saz*; *wandte* = *wante*; *nah* = *na*, aber: *nahe*.

Anmerkung. *ck* und *tz* stehen in der gewöhnlichen Schrift für *kk* und *tz*, *d* vor *t* ist stumm, ebenso *b* am Ende, folgt dagegen eine mit Selbstlaut beginnende Endung, so kann es wenigstens gesprochen werden.

2. Klanglose Selbstlaute in Endungen fallen fort: *reg'n*, *reg'm*, *reg'r*, *reg'l*, *reg's*, *brand'nburg'sche* u. s. w.

Anmerkung. Bei geläufigem Sprechen werden alle *e* in Endungen und auch *i* in *-isch* verschluckt. Auch die gewöhnliche Schrift lässt sie oft fort: *hört*, *hörst*, *ändern*, *ändern*, *anders*, *andres*, *gothascher*.

3. Überflüssige Buchstaben werden durch die gewöhnlicheren Bezeichnungen ersetzt: *ai* = *ei*; *y* = *i*; *v* = *f*, in Fremdwörtern = *w*; *z* = *ts*; *x* = *ks*.

4. Fremdwörter können dem Klange nach geschrieben werden: *Bureau* = *büro*, *Quai* = *ke*, *Gouverneur* = *guvernör*.

Anmerkung. Dies hat nur dann einen Zweck, wenn es eine Verkürzung bewirkt.

Die Schrift des Lehrganges befolgt diese Bestimmungen, weil sie trotz ihrer Geringfügigkeit ganz erhebliche Kürzungsvorteile gewähren. Wer streng an der gewöhnlichen Rechtschreibung festzuhalten wünscht, findet alle erforderlichen Schriftmittel im Anhang. In den eigentlichen, nur praktischen Zwecken dienenden Lehrgang gehört diese rein persönliche Liebhaberei nicht; denn sie setzt die Schnelligkeit herab, ohne die Deutlichkeit zu vermehren.

Allgemeine Anweisungen zum Selbstunterricht.

1. Die Musterwörter gruppenweise eine Zeile lang mit Tinte sauber abschreiben. Man benutzt mit Vorteil das auf dem Umschlag angezeigte Schreibheft.

2. Die Übungen wiederholt lesen, abschreiben, übertragen und aus dem Schlüssel zurückübertragen. Fließend lesen, aber langsam und sauber schreiben.

3. Keine neue Lehrstunde beginnen, ehe nicht der Inhalt der vorhergehenden festsetzt.

4. Die Übungen keinen Tag unterbrechen.

5. In Gemeinschaft mit Bekannten arbeiten.